



Hahnrei

Hahnrei

Ein Schatten schnuppert zweifelnd am aschfahlen Rauch.
Die Dunkelheit schweigt, und der Mond tut es auch.
"Es ist scheinbar so", spricht er blassen Gesichts.
Das Hoftor knarzt weise. Der Wind weiß von nichts.

Ein bärtiger Pathos hat drinnen das Wort,
Und führt mit Gefühl viel Gewühl und so fort.
Ein Stern schwört auf Schnaps. "Wie du guckst!", gluckst der Bach.
Der Zaun raunt:"Vergeltung!". Die Rinne seufzt:"Ach..."

Der Nebel indes beklagt grausamen Brand.
Der schwarze Mann tankt. Ein *Hahn* reicht ihm die Hand.
Der Sprit spannt ein Band zwischen Streichholz und Zorn.
Die Uhr tickt, erstickt fällt die Flinte ins Korn.

Ein Schritt schlägt den nächsten, die Spinne spinnt Schleier;
Der Weiher säuft seufzend und wird doch nicht freier.
Das Feuer im Zimmer zeigt größten Elan;
Der Morgen wird rot: Unterm Dach hängt der Hahn.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).